

16. Landtag von Baden-Württemberg, 110. Sitzung
Mittwoch, 5. Februar 2020, 10:00 Uhr

Rede

Stellvertretender Fraktionsvorsitzender

Winfried Mack MdL

Zur Aktuellen Debatte

Die batterieelektrische Mobilität ist ein Irrweg

Es gilt das gesprochene Wort.

Winfried Mack MdL:

Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Arbeitslosigkeit in Baden-Württemberg ist im Januar um 10 % gestiegen. Das ist der höchste Anstieg unter allen deutschen Ländern. Ursache ist der Rückgang des Automobil- und Maschinenbaus. Es steht nicht viel auf dem Spiel, sondern alles. Wir dürfen nicht Hasardeuren folgen und denken, wir bräuchten nicht noch mehr Automobilindustrie. Stattdessen müssen wir wieder verlässliche Rahmenbedingungen für unsere Automobilwirtschaft schaffen.

Zuerst muss Schluss damit sein, unsere Autos schlechtzureden. Es gab einen Betrugsskandal, aber es gibt keinen Dieselskandal. Der Diesel wird gerade in Baden-

Württemberg stetig weiterentwickelt. Der Diesel ist ein Teil der Zukunftslösung. Mit Scheuklappen werden wir die Herausforderungen Klima und Arbeitsplätze in der Automobilindustrie nicht lösen.

Die einen setzen die Priorität auf die batteriebetriebene E-Mobilität, manche wollen sogar den Verbrennungsmotor ab dem Jahr 2030 verbieten. Dabei übersehen diese, dass mit einem solchen Plan auch im Jahr 2030 noch mindestens Dreiviertel der Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor fahren werden – selbst wenn 50 % der Neuwagen E-Autos wären. Damit könnten die Klimaziele von Paris nicht erreicht werden. Die baden-württembergische Automobilindustrie läge am Boden, obwohl die Marktforschung von Bosch sagt, im Jahr 2030 würden weltweit noch zwei Drittel der Neuwagen als Verbrenner verkauft. Das zeigt: Wir werden das CO₂-Problem nicht lösen können, indem wir die Industrie in unserem Land kaputtmachen.

Die FDP schlägt heute einen ähnlich einseitigen Weg vor – bloß andersherum: Elektroauto verteufeln, Rest prima. Das ist zu simpel gedacht. Das E-Auto ist ein Teil der Lösung, über Hybrid- und Wasserstofflösungen können sich zudem neue Möglichkeiten ergeben. Jedenfalls sei der FDP gesagt: In der sozialen Marktwirtschaft entscheiden die Kunden über den Erfolg eines Produkts.

Die entscheidende Frage für uns im Land lautet: Wie schaffen wir es, dass das Auto der Zukunft aus Baden-Württemberg kommt und hier produziert wird? Dazu müssen wir klare Ziele formulieren.

Erstens: Wir wollen zur Weltspitze der Motorenentwicklung gehören. Früher war das selbstverständlich, heute muss man das extra sagen. Japan reaktiviert gerade seine Grundlagenforschung für den Verbrennungsmotor – übrigens nach deutschem Vorbild. China fährt ein massives Langfristprogramm zur individuellen Mobilität, in dem der Verbrennungsmotor ein unabdingbarer Bestandteil ist. Es gibt Berichte, wonach baden-württembergische Hersteller ihre Grundlagenforschung zu Motoren nach China verlegen. Tja, der Anschluss an die Weltspitze ist schnell verloren.

Deshalb zweitens: Der Weg zur emissionsfreien Mobilität muss wirklich technologieoffen sein. Nur so bleibt die Mobilität für einen großen Teil der Bevölkerung bezahlbar. Erfahrene Wissenschaftler sagen, dass eine Sektorentrennung – also Scheuklappen – zu

falschen Anreizen und eindimensionaler Technologieförderung führt. Deshalb muss ganz klar technologieoffen gehandelt werden.

Drittens: Wir müssen ein Programm für Investitionssicherheit auflegen und stringent verfolgen, und zwar investiv und regulatorisch, weil die Zeit drängt.

Nach der geltenden EU-Flottenregel dürfen Automobilhersteller seit dem 1. Januar praktisch nur dann einen Verbrenner verkaufen, wenn sie zuvor ein E-Auto verkauft haben. Dies muss man sich auf der Zunge zergehen lassen: Sie dürfen nur einen Verbrenner verkaufen, wenn sie zuvor ein E-Auto verkauft haben. Diese Vorschrift wird zurecht als „E-Auto-Wette“, als eine Wette gesehen. Im Moment ist also die Technologiepolitik bei uns ein Lotteriespiel.

Manche in diesem Haus fordern, dass man die EU-Flottenregel auch noch verschärfen soll. Wir brauchen aber stattdessen innovative Lösungen, und das heißt: Synthetische Kraftstoffe und grüner Wasserstoff müssen rasch für den Auto- und Schwerlastverkehr zugelassen werden. Dazu gibt es im Moment eine aktuelle Diskussion in der Bundesregierung. Synthetische Kraftstoffe und Wasserstoff müssen in der EU-Flottenregel umgehend anerkannt werden. Denn die EU-Flottenregel geht nur davon aus, dass der Strom aus der Steckdose CO₂-neutral sei. Das ist natürlich eine Milchmädchenrechnung. Synthetische Kraftstoffe, die im Verbrennungsmotor genutzt und aus erneuerbaren Energien erzeugt werden, sind nämlich tatsächlich CO₂-neutral.

Also: Volle Kraft voraus für synthetische Kraftstoffe, für die Weiterentwicklung von Wasserstoff, volle Kraft für Hybridlösungen, volle Kraft für die Weiterentwicklung des Verbrennungsmotors, und zwar bei uns in Baden-Württemberg, und unbedingt auch für die Weiterentwicklung der Batterie, auch bei uns in Baden-Württemberg. Wir waren doch immer das Zukunftslabor Europas, und das wollen wir auch weiterhin bleiben.

Deshalb: Runter mit den Scheuklappen! Wir sind jetzt stark gefordert als Möglichmacher. Noch haben wir beim Auto die Chance, den Anschluss Baden-Württembergs an die Weltspitze zu halten. Es ist nicht fünf vor zwölf, es ist eins vor zwölf.